



## Bibliographische Daten

Titel: Die Dichtungen des Hans Sachs zur Geschichte der Stadt Wien  
Ersteller: Hans Sachs  
Signatur: Amb. 8. 1502

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

gebürgert, und zwar stützen sich ihre Vertheidiger auf die Einleitung des launigen Gedichtes „Von dem verlorren redenden Gulden“, wo Hans Sachs erzählt:

„Als ich wandert von Nürnberg  
Gehn Wien unnd kam zum Kalenberg,  
Von dem ich inn mein jungen tagen  
So mancherley het hören sagen  
Nemblich, das darauff wer ein schloß  
Von Heyden erbawt, starck und groß  
Doch yezund öd, zum thail zerstört,  
Darinn man etwan sech und hört  
Selzam gespenst und Santasey.  
Weil ich so nahend war darbey,  
Gieng ich hinauff in das alt gemewer  
Dar mir die selzamst abentheter  
Zustund.“

Aus diesen Worten nun den Aufenthalt des Meisters in Wien sicherstellen zu wollen ist zu gewagt; Hans Sachs liebt es eben vielen seiner Erzählungen den Schein des persönlich Erlebten zu geben, und in diesem Sinne hat er auch hier die Beschreibung des Schlosses auf dem Kahlenberge eingeflochten. „Ebenso wenig ist aus einem Schwank, „von den Ursprung des weihwassers“, den er aus dem Munde eines alten „Curtisans“ zu Rom vernommen haben will, eine Romfahrt des Dichters abzuleiten. Die Erzählung fand hier eben den angemessenen Hintergrund, wie denn auch in gleicher Weise in einem „Kampfgespräch zwischen wasser und wein“, in welchem Neptunus und Bacchus redend auftreten, Genua den Schauplatz bildet, wo der Dichter in einer Rebenlaube das Gespräch der Götter